Die Angriffe gegen einen Dritten im letzten Blatt haben in keiner Weise zur Beantwortung der Fragen gedient, die wir an den Hrn. Einsender des ersten bewußten Artikels gerichtet haben; man geht diesen sorgfältig aus dem Wege und macht nur die frühere allgemein ausgedrückte Beleidigung nachträglich greifbar.

Wir sind nicht gesonnen uns so abspeisen zu lassen, sondern werden, wenn Aufklärung nicht gegeben wird, **wer** hiesige Bürger so zu beschimpfen wagt, und **wer** den Vermittler dabei macht, und die Verantwortung auf sich nimmt, auf unsere weitere Schritte nicht warten lassen. Wir sind überzeugt, daß die hiesige Bürgerschaft noch mehr Leute zählt, die das beschimpfende, ehrabschneiderische solcher Angriffe fühlen und gleich uns zurückweisen.

Mehrere hiesige Bürger und Mitglieder des Gewerbevereins.

Einen wohlerzogenen

jungen Menschen

nimmt unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre

Christian Ziegler, Seiler.

Schorndorf.

Ein Stückle im Hegnach hat zu verpachten und 30 Ctr. **Heu**, wie auch 10 tannene **Bödseiten** hat zu verkaufen

Ufmsand.

Schorndorf.

Ein junger kräftiger und geordneter Mensch wird unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre aufgenommen bei

G. Haußmann,
¹3 Metzger und Gastwirth.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Gegen jeden veralteten Husten,

Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf, Brustschmerzen, Kurzathmigkeit, Blutspeien, Schwindsuchtshusten, Verschleimung und Keuchhusten ist der

weisse Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau ein nie fehl schlagendes Hausmittel, und wird den daran Leidenden bestens empfohlen.

Autorisirte Niederlage bei

Fr. Speidel in Schorndorf.

1000 fl. werden gegen gute Bürgschaft auf ½ Jahr zu 6 % in 1 oder mehreren Posten aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt

¹2 die Redaction.

Hebsack.

Ein gut erzogener junger Mensch findet eine **Lehrstelle** bei

¹3 F. Kraus, Maler.

Plüderhausen.

Einen neuen halben starken Vorderwagen, zum Holländer- ꝛc. Fuhrwerk geeignet, hat zu verkaufen

²3 Schmied Bahnmüller.

Wir bitten hierdurch die im heutigen Blatte stehende Glücks-Offerte des Bankhauses **Laz. Samas. Cohn in Hamburg** besonders **aufmerksam zu lesen.** Es handelt sich hier um **wirkliche Staatsloose**, deren Gewinne **vom Staate garantirt** und verloost werden, in einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Geld-Verloosung, daß aus allen Gegenden eine sehr lebhafte Betheiligung stattfindet. Dieses Unternehmen verdient **das vollste Vertrauen,** indem vorbenanntes Haus, „Gottes Segen bei Cohn", durch die Auszahlung von Millionen Gewinne allseits bekannt ist.

In nachbenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt durch schriftlichen Rezeß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlaßvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebniß des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekannten Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf.	15. Febr.	Christian Ellwanger, Oeconom in Schorndorf.	Montag den 25. April Morgens 8 Uhr.	Schorndorf.	

Ein geharnischtes Sonett

von Friedrich Rückert, als Beitrag zur Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz, die gegenwärtig hier in so schöner Blüthe steht und im Wochenblatt so schöne Blüthen treibt — ein Beitrag jedoch, der den Herren Agitatoren manches zu denken geben dürfte. Das Sonett lautet:

Die schlimmsten Feinde.

Nicht schelt' ich sie, die mit dem fremden Degen
Zerfleischen meines Busens Eingeweide,
Denn Feinde sind's, geschaffen uns zum Leide,
Wenn sie uns tödten, wissen sie weswegen.

Allein, was sucht denn ihr auf diesen Wegen?
Was hofft denn ihr für glänzend Ruhmgeschmeide,
Ihr Zwitterfeinde, die ihr eure Schneide,
Statt für das Vaterland, sie hebt dagegen!

Ihr Franken und ihr Bayern und ihr Schwaben!
Ihr Fremdlingen verdungene zu Knechten!
Was wollt ihr Lohns für eure Knechtheit haben?

Eu'r Adler kann vielleicht noch Ruhm erfechten,
Doch sicher ihr, sein Raubgefolg, die Raben,
Erfechtet Schmach bei kommenden Geschlechten.

Schorndorf, 11. März. Wir haben vor Kurzem in einer Correspondenz im Schwäb. Merk. von hier gelesen, im Bezirk höre man Nichts von der landesüblichen Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz, „in unserem conservativen Bezirk sei kein Boden dafür", und haben uns baß erstaunt über diese Zuversicht. Wir haben sie in keiner Weise getheilt, und wenn wir auch mehr Recht gehabt hätten, von unsern eignen Bemühungen Etwas zu erwarten, als von denen der regierenden Kreise, so waren wir doch stets überzeugt, daß auf den bekannten Köder das in der großen Mehrzahl kritiklose Publikum immer beißt. Und doch wäre, wie man hört, die Sache beinahe noch im letzten Augenblick gescheitert, und zwar an dem Bedenken, ob es gerathen sei, im Augenblick, wo man für den Bezirk eine außerordentliche Verwilligung von 20—25,000 fl. vom Staat zu erhalten Aussicht habe, die Verlegenheiten der Regierung auch vermehren zu helfen. Die Stimmen im Volksverein standen sich gleich, 8 gegen 8. Wer den Ausschlag gegeben, läßt sich aus dem Spornartikel im Dienstagsblatt annähernd errathen. Wir beabsichtigen, unsern Lesern weitere Nachrichten über den Stand der Sache zu geben, wenn die Schlußscene gespielt haben wird.

Th. Kettner.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 16 kr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

№ 33. Donnerstag den 17. März 1870.

Bekanntmachungen.

In Nachstehendem werden die neuesten für ärztliche Verrichtungen festgesetzten Taxen zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Schorndorf, den 12. März 1870.

K. Oberamt. **Zais.**

Für Verrichtungen in der Privatpraxis.

A. Aerzte und höhere Wundärzte.

1) Für einen Krankenbesuch mit oder ohne Recept; im Wohnorte des Arztes . . . . . 24 kr.
2) Bis zu Erhöhung von . . . . . 1 fl. wenn die Verlängerung des Besuchs durch die Krankheitsumstände geboten ist.
3) Für ein Recept oder mündliche Berathung des Kranken im Hause des Arztes . . . . . 18—30 kr.
4) Für ein ärztliches Gesundheitszeugniß . . 36 kr.—1 fl. 45 kr.
5) Für die auf Verlangen des Kranken erfolgte mündliche Berathung mit einem andern Arzte — jedem Arzte
   a. das erste Mal . . . . . 2 fl. 42 kr.
   b. bei Wiederholungen je . . . . . 36 kr.
6) Für die schriftliche Berathung eines Kranken 45 kr.—2 fl.

B. Niedere Wundärzte.

1) Für Krankenbesuche mit oder ohne Recept . . 15 kr.
2) Für Berathung eines Kranken im Hause des Wundarztes mit oder ohne Recept . . . 12 kr.
3) Für die Assistenz bei einer Operation . 30 kr.—1 fl. 30 kr.
4) Für eine Schutzpockenimpfung sammt Nachschau und Impfschein . . . . . 30 kr.
5) Für einen Krankenbericht an den Arzt . . . 12 kr.
6) Für die Assistenz bei einer Section . 1—3 fl.
7) Für die durch die Umstände gebotene beständige Anwesenheit bei einem Kranken
   für die Dauer bis zu 6 Stunden . . . 1 fl.
   auf 12 Stunden . . . . . 2 fl.
   für eine Nachtwache . . . . . 2 fl.
8) Für die vollständige Desinfection eines Krankenlokals . . . . . 15 kr.
9) Für das Ausziehen eines Zahns
   a. im Hause des Wundarztes . . . . . 18—31 kr.
   b. im Hause des Kranken . . . . . 24—36 kr.
10) Für eine Aderlässe je nach der leichten oder schwierigen Ausführung derselben . . . . 15 kr.—1 fl.
11) Für Schröpfen
   a. bis zu 6 Köpfen . . . . . 36 kr.
   b. für jeden weiteren . . . . . 2 kr.

C. Hebärzte.

1) Für eine manuelle Untersuchung . . . . 1—2 fl.
2) Für geforderte Anwohnung bei einer natürlichen Geburt je nach der Dauer . . . 2—5 fl.
3) Für die künstliche Beendigung einer Staiß- oder Fußgeburt . . . . . 5—8 fl.
4) Für die Entbindung durch die Wendung je nach dem Grade der Schwierigkeit . . . 8—18 fl.
5) Für eine Zangenentbindung
   a. eine leichtere . . . . . 7 fl.
   b. eine schwerere . . . . . 11—16 fl.
6) Für die Entfernung der eingesakten oder stark angewachsenen Nachgeburt . . . 4—10 fl.
7) Für die Hilfe bei gefahrdrohender Blutung im Falle einer natürlichen Geburt, wobei der Geburtshelfer sich lange bei der Patientin aufhalten muß . . . . . 4—8 fl.

D. Hebammen.

1) Für eine geburtshilfliche Untersuchung . . . 1 fl.
2) Für den Beistand bei der Geburt bei Tag oder Nacht und die gewöhnliche Besorgung der Mutter und des Kindes in den ersten 8 Tagen
   a. in leichteren Fällen . . . . . 1 fl. 36—2 fl. 36 kr.
   b. in schwereren Fällen, wenn längere Zeit mit der Gebärenden zugebracht wurde . . . . . 2 fl. 36—5 fl.
   c. für die Besorgung der Mutter und des Kindes von der zweiten Woche an, wöchentlich . . . . . 1 fl.
3) Für eine Nachtwache bei einer Entbundenen 48 kr.—1 fl.

E. Thierärzte.

1) Für Besuche eines kranken Thiers mit oder ohne Recept . . . . . 12—24 kr.
2) Bei längeren Krankheiten wöchentlich . . 1 fl. 12 kr.
3) Für eine Verordnung im Hause des Thierarztes 10—20 kr.

Schorndorf. **An die Orts-Vorsteher.**

In Folge höherer Weisung erhalten die Orts-Vorsteher zum Zweck der Sammlung statistischer Notizen den Auftrag, binnen 4 Tagen hieher zu berichten, welcher Aufwand in den letzten 3 Jahren auf die in den Corporations-Verband aufgenommenen Vicinalstraßen gemacht wurde und zwar 1) für Warte, 2) für Material und 3) für Sonstiges; und zwar ist dies für jede einzelne Straße besonders anzugeben.

Schorndorf, den 15. März 1870.

K. Oberamt. **Zais.**

Plüderhausen.

Holz-Verkauf.

Unter den allgemeinen Verkaufsbedingungen kommen am

Samstag den 19. d. M.

aus dem diesseitigen Stiftungswald St. Margaretha im Aufstreich zum Verkauf:

1 Kl. erlene Scheiter,
6 „ buchene Scheiter,
31¼ „ dto. Prügel,
14¾ Kl. gemischtes Holz,
5300 Stück buchene Wellen.

Das Holz ist zur Abfuhr sehr günstig aufgestellt und findet die Zusammenkunft präcis Morgens 9 Uhr auf dem Plüderwiesenhof statt.

Stiftungsrath.

Am Freitag den 18. März werden im Stadtwald Röhrach und Sulzschlag verkauft: 3 Klafter birken und gemischte Prügel und 1600 gemischte Wellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Eichelgarten.

Stadtpflege.

Weil die Verpachtung des Schafwasens die gemeinderäthl. Genehmigung nicht erhalten hat, so werden sämmtl. 4 Abtheilungen nochmals am nächsten Freitag den 18. März Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus verpachtet, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Göppingen.

Verakkordirung von Erdarbeiten.

Die Ausgrabung der Fußwege in dem neuen Theil des hiesigen Friedhofs, im Meßgehalt von ca. 600 Schachtruthen wird

am 21. d. M.

Abends 5 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentlichen Abstreich im Akkord vergeben.

Den 14. März 1870.

¹2 Stadtbauamt **Bürkle.**

Großheppach.

Am 25. März d. J.

Nachm. 1/2 2 Uhr

(Feiertag der Verkündigung Mariä) ist hier wieder das jährliche

Missionsfest

und wird freundlich dazu eingeladen.

1/2 Pfarrer Braun.

Schorndorf.

Neuer Kleesamen

hoher und dreiblättriger ist angekommen bei

Gottlob Im. Veil

bei der Kirche.

Schorndorf.

Bei Herrn Güterbeförderer **D. Weidner** können für die nächsten 6 bis 8 Tage Bestellungen auf

Stuttgarter Guano

(pulverisirte Cloak)

per Simri 12 kr. gemacht werden, und ist derselbe besonders zu Hopfen, Sommerfrucht, sowie auf Klee, Wiesen 2c. sehr empfehlungswerth.

Es sind jetzt oder bis Georgi in 1 oder 2 Posten 200 fl. gegen zweifache Güterversicherung auszuleihen, von wem? sagt die Red.

Dem Volksbeglücker unter dem Strich.

Was wollen Sie, mit Ihrem Hohn,
Mit Ihren feilen Worten?
Sie thun, als wär auf Ihrem Thron
Die Weisheit groß geworden.

Und doch, wie wüste sieht's da aus! —
Man treibt den Spott kompakter;
Man wirft mit Koth, speit Galle aus,
Wie, ist denn das Charakter? —

Im Wirthshaus schreist Du toll und barsch:
Was braucht Ihr mich zu schimpfen,
Ich sag euch, küßt ihr mich im — Buckel! —
Seht doch den Hahnen kämpfen.

Und dann, ist's nicht ein toller Wahn
Darüber auch zu toben,
Wenn da und dort dem fleiß'gen Mann
Verdienst wird zugeschoben!

Hier lerne es doch Jedermann:
Es ist kein Mensch geschaffen,
Der Allen Recht verschaffen kann,
Den Klugen wie den Laffen.

Drum grüßen wir den Vetter auch
Und halten ihn in Ehren.
Er soll nicht nach der Welt Gebrauch
Nur Undank von uns hören.

In Schorndorf geht's so schlimm nicht her,
Es gibt hier wackre Leute.
Ein Flegel nur find't nimmermehr
Für sich hier eine Waide.

Den Dreck am Stecken lassen wir,
Denn das sind so Begriffe
Von einem Schwindler, der sich hier
Groß macht durch seine Püffe.

Wo sitzt im Herzen da der Fleck,
Wo ist denn das Gewissen?
Das Eigenlob stinkt, drum hinweg,
Mit solchen faulen Bissen.

Schorndorf.

Ich theile hiemit selbst und freiwillig den Lesern d. Blts. die ablehnende Entscheidung der Raths- und Anklagekammer zu Ellwangen in meiner Strafklagsache gegen Werkmeister Schmidt in ihrem ganzen Wortlaute mit.

Den 12. März 1870.

Oberamts-Werkmeister
Dillenius.

Raths- und Anklagekammer
des Kgl. Kreisgerichtshofs in Ellwangen.
Sitzung vom 5. März 1870.

Auf Beschwerde des Verletzten des Oberamts-Werkmeister Dillenius in Schorndorf in seiner Strafklagsache gegen Werkmeister Schmidt von da wegen Ehrenbeleidigung durch die Presse wird

auf den in Gegenwart des Staatsanwalts von dem Berichterstatter erstatteten Vortrag des Thatsächlichen —

nach Vernehmung des Staatsanwalts und nach der nach dessen Abtreten gepflogenen Berathung

in Erwägung

1) daß in dem Ergebniß der Voruntersuchung für die Annahme, daß Werkmeister Schmidt durch das in Nr. 101 des zu Schorndorf erscheinenden Amtsblattes „Anzeiger für Stadt und Land" vom 28. August 1869 enthaltene Kandelanlage überschriebene Inserat, insbesondere durch die Worte „bei seinem anmaßenden Auftreten in Hegenlohe" vorsätzlich und rechtswidrig dem Oberamts-Werkmeister Dillenius Verachtung bezeigt, oder ihn verächtlicher Eigenschaften oder Gesinnung bezüchtigt habe, nicht gefunden werden konnte, und in Erwägung

2) daß auch in der Veröffentlichung der im Wesentlichen zugestandenen Thatsache, daß bei Ausführung des Kandelbaus von den Accordsbedingungen abgewichen worden sei, gleichwohl aber 2c. Dillenius die in dem Kostenvoranschlag vorgesehene Summe in Anrechnung gebracht habe, an sich noch nicht der Bezicht einer Handlung liegt, welche geeignet wäre in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen, soferne jene Handlung von dem Strafkläger ganz wohl auch, wie er ja selbst behauptet und bescheinigt hat, ohne betrügliche, überhaupt ohne rechtswidrige Absicht begangen worden sein kann, ein derartiger Bezücht aber auch nicht aus dem ganzen Inhalt des Artikels in seinem Zusammenhang gefolgert werden muß und somit das Schutzvorbringen des 2c. Schmidt, daß er bei Absendung des Artikels von einer ehrenkränkenden Absicht gegen Dillenius nicht geleitet gewesen sei, nicht verworfen werden kann.

Aus diesen Gründen wird beschlossen die von dem Oberamts-Werkmeister Dillenius in Schorndorf gegen den Einstellungs-Beschluß des Untersuchungsrichters vom 12. v. Mts. in der Untersuchungssache gegen den Werkmeister Schmidt von Schorndorf wegen Ehrenbeleidigung durch die Presse erhobene Beschwerde unter Verurtheilung des 2c. Dillenius in die durch die Beschwerdeführung verursachten Kosten als unbegründet zu verwerfen.

Einen kräftigen

jungen Menschen

von rechtschaffenen Eltern nimmt in die Lehre

2/3 Raff, Schreinermstr.

Schorndorf.

Knecht- und Magd-Gesuch.

Ein ordentlicher Knecht, welcher mit 2 Pferden umzugehen versteht, findet bei gutem Lohn sogleich eine Stelle.

Ebenso ein Mädchen, welche in der Haushaltung etwas Erfahrung hat.

Nähere Auskunft ertheilt

1/2 Joh. Oetinger.

Plüderhausen.

Michael Erlenmayer hat ein

Kinderwägele

zu verkaufen.

Neuestes Prämien-Anlehen der Stadt Venedig

im Betrage von nahe

12 Millionen,

genehmigt durch Königl. Decret 1869.

Original - Staats - Prämien-Loose sind **überall** zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Die **Haupt**-Gewinne betragen 16mal Francs **100,000**, 8mal **50,000**, 16mal **25,000**, **20000**, **15000**, **10000**, 48mal **5000**, 48mal **400**, 48mal **350**, 48mal **250**, 390,000mal **100**, **50**, **30** Francs.

Die Verloosung **garantirt** u. **vollzieht** die **Staats-Regierung** selbst.

Beginn der Ziehung am **30. d. Mts.**

Nur 2 Thaler

kostet ein **vom Staate garantirtes Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und werden **diese Original-Staatsloose gegen frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **amtliche Ziehungsliste** und

die Versendung d. Gewinngelder

erfolgt **unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung** an Jeden der Betheiligten **prompt** und **verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allerglücklichste,** indem ich bereits an mehreren Betheiligten **in dieser Gegend** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300,000, 225,000, 150,000, 125,000,** mehrmals **100,000, kürzlich das grosse Loos** und **jüngst am 29. vorigen Mts. schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn in Esslingen ausbezahlt habe.**

Zur Bestellung meiner wirklichen Original-Staats-Loose bedarf es der Bequemlichkeit halber **keines Briefes,** sondern man kann den Auftrag **einfach** auf e. **Postein-zahlungskarte** oemerken.

Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger als Postvorschuss.**

Meine Geschäfts-Devise ist:

„Gottes Segen bei Cohn!"

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Haupt-Comptoir, Bank- & Wechselgeschäft.

Grunbach.

Ewigen und dreiblättrigen

Kleesamen

in vorzüglicher u. keimfähiger Waare empfiehlt

Imanuel Gottlob Fischer.

Reines Emdharz billigst bei

1/2 Imanuel Gottlob Fischer.

Oberurbach.

Heute Donnerstag

Metzelsuppe

bei **D. Pfannenschwarz.**

Augenkranken u. Gehörleidenden bietet **Dr. K. Weller's** Heilanstalt zu **Dresden** (Pragerstr. 42) Cur u. Pflege. **Heilung** der Blindheit des **grauen Staars** in **sich'rer** und **schmerzloser** Weise. Dr. **Weller** wird **Dienstag den 22. März** v. 9—5 Uhr in **Gmünd** (Gasth. z. Rad) sein.

Schorndorf.

Wegen Verheirathung meines Dienstmädchens suche ich bis Georgi wieder ein Solches, welches nicht ganz unerfahren in Haushaltungsgeschäften ist.

Frau Frösner.

Schorndorf.

Schönen Waizen

zum Aussäen verkauft

Ch. Menner, Bäckers We.

Schorndorf.

Einen Confirmanden-Rock,

noch wie neu, hat aus Auftrag zu verkaufen

Schneider Greiner.

Ungefähr 16 Centner **Heu und Oehmd** hat zu verkaufen

Schuhmacher Gerhab.

Ein Logis

für eine kleine Familie oder auch für 1 oder 2 Personen hat auf Georgi zu vermiethen

Chr. Seibold, Strumpfweber.

Göppingen.

Bei dem Unterzeichneten finden

25 tüchtige Maurer

im Accord oder Taglohn dauernde Beschäftigung.

2/2 Werkmeister Kübler.

Mehrere Wagen Dung

verkauft, wer? sagt

die Redaction.

Ein Stückle im Eichenbach hat zu verpachten, wer? sagt

die Redaction.

Hebsack.

Ein gut erzogener junger Mensch findet eine **Lehrstelle** bei

2/3 F. Kraus, Maler.

Plüderhausen.

Circa 10,000 Stk. **Backsteine** und
„ 12,000 □' Bretter 10 — 12"
stark verkauft im Auftrag

2/3 Scheifele, Hopfenunterkäufer.

---

ging am letzten Sonntag von Schorndorf nach Hebsack eine Pelzkappe. Der Finder wolle sie gegen ein Trinkgeld i d. Red. abgeben.

Steinenberg.

Wegen Aufgabe des Postbotendienstes setze ich ein Pferd mit zwei Geschirren und ein Bernerwägele dem Verkauf aus.

Postbote Kunzi.

Plüderhausen.

Einen neuen halben starken Vorderwagen, zum Holländer- 2c. Fuhrwerk geeignet, hat zu verkaufen

3/3 Schmied Bahnmüller.

Wir bitten hierdurch die im heutigen Blatte stehende Glücks-Offerte des Bankhauses **Laz. Sams. Cohn in Hamburg** besonders **aufmerksam zu lesen.** Es handelt sich hier um **wirkliche Staatsloose,** deren Gewinne **vom Staate garantirt** und verloost werden, in einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Geld-Verloosung, daß aus allen Gegenden eine sehr lebhafte Betheiligung stattfindet. Dieses Unternehmen verdient **das vollste Vertrauen,** indem vorbenanntes Haus, „Gottes Segen bei Cohn", durch die Auszahlung von Millionen Gewinne allseits bekannt ist.

Fruchtpreise.

Winnenden den 10. März 1870.

Fruchtgattungen.		höchst. fl.	höchst. kr.	mittl. fl.	mittl. kr.	niederst. fl.	niederst. kr.
Dinkel	Centner	3	48	3	45	3	42
Haber	„	3	28	3	26	3	32
Waizen	1 Simri	2	12	2	—	—	—
Gerste	„	1	16	1	8	—	—
Roggen	„	1	24	1	20	—	—
Ackerbohnen	„	1	30	1	24	—	—
Welschkorn	„	1	32	1	24	—	—
Wicken	„	1	36	1	30	—	—
Erbsen	„	2	12	1	20	—	—
Linsen	„	2	24	2	—	—	—

Erwiderung. Ein von Th. Kettner unterzeichneter Aufsatz vom 11. d. M. lehrt, daß jene Preußenpartei Spione zu unseren Versammlungen schickt. Die Volkspartei folgt nicht auf diesen Weg, sie hält es für mindestens naseweis sich in die häuslichen Angelegenheiten anderer Vereine zu mischen. Der Horcher an der Wand u. s. w. Sie geht nicht auf Umwegen, geradeaus ist ihr Wahlspruch. Indessen scheint, daß jene Spione es mit der Wahrheit ebenso wenig genau nehmen wie ihre Sender.

Einmal ist das Stimmenverhältniß 8 gegen 8 ungenau, zum Andern wurde die Verwilligung des Staates an den Bezirk zum Straßenbau nur erwähnt, nicht discutirt. Kein Demokrat läßt sich durch irgend ein zum Abnagen hingeworfenes Bein aufhalten, sein Ziel zu verfolgen. Neidgelb wie ihr Flugblatt sehen unsere Preußen den Erfolgen in der Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz zu, ohnmächtig sie zu verhindern. Wenn es ihre Corporale auch mitunter versuchen fällt der Erfolg gegen sie.

So untersagte der Burgemeister in Schnaith neulich dem Ausscheller in einer seiner Instruktion würdigen Weise das Ausrufen einer Versammlung. Empört über diese Brutalität sammelte sich die Bürgerschaft sofort und füllte durch ihre Zahl die weiten Räume im Lamm. Vollkommen mit dem an sie gehaltenen Vortrag einverstanden unterzeichneten — Gemeinderäthe voran — etwa 80 Bürger, denen man ansah, daß sie preußische Nebel durchschauten noch ehe sie das Schwabenalter erreicht hatten, unsere Eingabe an die Abgeordnetenkammer.

Laut Nachrichten hat sich jene Unterzeichnung verdoppelt und ist noch nicht geschlossen.

Nächste Woche werden wir genau sagen können, wie zahlreich unsere Ansichten im Bezirke vertreten sind.

Wollen die Herren Preußen etwa Gegenprobe halten?

Ernst Winter.

Eine Einsendung im vorletzten Blatt ist so unverkennbar an meine Adresse gerichtet — dem Text nach wenigstens — daß es unhöflich wäre, sie ganz unbeantwortet zu lassen; Alles ohne dem wirklichen Adressaten vorgreifen zu wollen. Herr Julius Hausmann, Redakteur des Beobachters, der sehr gut spricht und sechsspännig schreibt, mag das hiesige Blatt mit annonymen Artikeln auf eigne Hand oder auf Bestellung spicken, er wird doch nicht viel dabei gewinnen. Es wird ihm auch nicht lange Spaß machen, sein großes Talent an ein kleines Blatt zu verlieren. Die Postpackschnüre und dergl. Dinge ergänzen übrigens seinen frühern Artikel. Die feine Sprache, die er mir zuzuschreiben so artig ist, möchte schwer in Gefahr gerathen, wenn ich mich zu einer Polemik herbeilassen wollte. So Deutschlands Geschicke zu entscheiden, hat nicht meinen Beifall; ich möchte auch nicht dazu beitragen, den Beobachtersstyl hier einzuführen, man ist nicht daran gewöhnt.

K.

Unsere Leser sehen aus der Geschichte der letzten 4 Nummern, wie schnell politische Leidenschaft auf Wege führen kann, die den Frieden einer Gemeinde dauernd stören und in ihren Aeußerungen die Gefühle auch Solcher verletzen können, die gar nicht näher betheiligt sind. Wir sind uns bewußt, in unserer mehrjährigen publicistischen Thätigkeit immer die Grenzen eingehalten zu haben, die auch die Gegner stets als erlaubte betrachten mußten. In der Hitze des Augenblicks ist man so leicht versucht, zu vergessen, daß nicht blos die Paar Freunde mit den zum Klatschen immer parateu Händen Leser der eignen Herzensergießungen sind. Ein Blatt ist kein Wirthshaus. In großen politischen Blättern ist das etwas verschieden. Die hält sich wer mag; ein Amtsblatt hält Jeder. Ein Stuttgarter kann eine Partei in Stuttgart beschimpfen, weil er ihnen persönlich aus dem Weg gehen kann; hier, wo sich Ellenbogen an Ellenbogen stößt, ist das sehr mißlich. Uns hat so gut wie Andern, die Feder hie und da gezuckt, um zur Lanzette zu werden; wir haben aber diesem Gefühl nie nachgegeben; mögen es Andre auch so machen.

Th. Kettner.

(Eingesendet.)

Trau, schau, wem?

In der neuesten Zeit hält sich wieder der Beobachter-Mayer für befugt, ganz Württemberg dadurch in Aufregung zu bringen, daß er überall, wo er einen günstigen Boden für seine Umtriebe zu finden hofft, Versammlungen einleitet und in denselben gegen das zwischen Regierung und Ständen vereinbarte neue Kriegsdienstgesetz auftritt, weil es sich an die Einrichtungen des norddeutschen Bundes anschließt und ungleich gerechter ist, als das frühere.

Dabei handelt es sich aber nur vorgeblich um die Vortheile oder Nachtheile dieses Gesetzes gegenüber dem früheren, sondern um den Bruch der Verträge mit dem norddeutschen Bund. Das ist das eigentliche Ziel des Beobachters. Er will um jeden Preis die Bildung eines einigen Deutschlands verhindern und uns für sein Hirngespinnst, eine süddeutsche Republik, reif machen. Um die Leute für seine Pläne zu gewinnen, spiegelt er ihnen mit großer Gewandtheit Abschaffung der stehenden Heere, Errichtung von Milizheeren und wohlfeile Regierung, also bedeutende Steuererleichterung vor. Mit diesem verführerischen Köder weiß er Unerfahrene in seine Falle zu locken. Ob er diese seine Versprechungen halten könne, das ist eine Frage, die jeder Einsichtige mit einem entschiedenen Nein beantworten wird.

Schon die Bildung einer württembergischen oder süddeutschen Republik ist ein Unding. Staaten, die von ihrer Entstehung an von Fürstenfamilien regiert wurden, deren sie sich nicht zu schämen brauchen, sollen durch den Willen eines Beobachters-Mayer ihre Fürsten verabschieden und sich in eine ganz neue, ihnen ungewohnte Staatsform einleben. Kann denn dieser Demagog hoffen, daß auch nur die Mehrzahl der Württemberger, geschweige Alle, das Ziel ihrer irdischen Wünsche damit erreicht sehen und sich vergnügt die Hände reiben würden?

Gesetzt indessen, die Mehrzahl fiele ihm zu und es gelänge ihr, den König auf die eine oder andere Weise zu beseitigen, und die geträumte Republik wirklich zur Wahrheit zu machen. Braucht denn diese keine rechtskundige, keine Verwaltungsbeamten, keine Forstleute, keine Schulheißen, keine Polizei, keine Lehrer und Prediger u. s. w. und müssen diese alle, um unbestechlich zu sein, nicht so gestellt werden, daß sie vor Nahrungssorgen gesichert sind? Kann sie der Straßen, Brücken, Eisenbahnen, öffentlichen Gebäude und ihrer Baumeister entbehren? Muß sie nicht auch für Hebung der Landwirthschaft, Vieh- und Pferdezucht, der Gewerbe und des Handels Sorge tragen und deshalb im Ausland ihre Vertreter haben? Braucht sie nicht auch statt des Königs einen Präsidenten, der sie nach außen würdig vertritt und braucht nicht dieser wieder seine Minister? Wenn der Beobachter ehrlich sein will, so sage er uns jetzt schon, wie groß die Ersparnisse sein werden, welche die gepriesene Republik an der Instandhaltung dieser Staatsmaschine in Aussicht stellen kann.

Das Hinweisen auf Nordamerika gilt hier nicht. Die Verhältnisse Nordamerikas lassen sich mit d nen Württembergs so wenig zusammenreimen, als eine Faust mit einem Auge. Es sind noch viele Republiken in Amerika, warum hält er uns diese nicht als Musterstaaten vor? Verweist er uns aber auf die Schweiz, so antworten wir: sie liegt uns nahe genug; es gehe nur jeder, der es redlich meint, hin und sehe sich gründlich darin um! Was gilts, er wird in Württemberg bleiben wollen und von den Beobachterträumen geheilt sein!

Die zu schaffende Republik könnte indessen auch eines Wehrstandes nicht entrathen. Das stehende Heer wäre aber abgeschafft; also, flugs ein Milizheer hergeschult! Das Ding geht jedoch nicht so schnell, aus Bauern und Handwerkern werden nicht über Nacht Soldaten, die einem französischen Heere Stand halten. Da müßte vor allen Dingen jede Stadt und jedes Dorf ihren Turn- und Exerziermeister haben. Mit einer Spielerei wie die weiland Bürgerwehr ließe sich die Sache nicht abmachen. Vor allem müßte die gesammte Jugend in Stadt und Land eingeübt werden und die Exerzierübungen müßten auch bei den Verheiratheten in jedem Dorfe fortgesetzt werden. Da erst würde der Militarismus, den uns der Beobachter immer als Popanz (Abschreckmittel) vorhält, über uns kommen, weil Keiner sich den Waffenübungen und der damit verbundenen strengen Disciplin entziehen dürfte, wenn auch nur ein einigermaßen gutes Fußvolk sollte auf die Beine gebracht werden. Reiterei, Artillerie, Pioniere u. s. w. müßten dann erst noch aufgebracht werden

Nun sage uns der Beobachter wieder, wenn er ehrlich sein will, wie viele Millionen er für sein Milizheer weniger fordern würde, als unsere jetzige Regierung für ihr stehendes Heer!

Wie viele Lasten und Kosten würden dadurch dem Einzelnen aufgehalst, die bisher der Staatskasse entnommen wurden! Wie vielen Enttäuschten würde dieser Zustand der Dinge nur zu bald unerträglich werden! Wie viele würden sich zu spät überzeugen, daß sie vom Regen unter die Dachtraufe gekommen seien. Und was würde es erst werden, wenn unsere Landleute Haus und Hof, Weib und Kind verlassen sollten, um einem gewissen Tod entgegen zu gehen! Und wenn nur ein solches Milizheer auch dem Feinde Respekt einflößte!

Wenn im Jahr 1794 und in den folgenden Jahren reguläre Heere, die aber selbst von revolutionären Ideen angesteckt waren und daher ohne Begeisterung fochten, von revolutionstrunkenen Milizen besiegt wurden, oder wenn in den Jahren 1813 und 1814 die siegesgewohnten Franzosen der Begeisterung der preußischen Milizen erlagen, so ist das noch kein Beweis, daß auch unsere Landwehr Gleiches leisten werde. Es wurden im Jahre 1813 nicht blos Siege erfochten, sondern auch schwere Niederlagen erlitten und es gehörten Männer wie Blücher, Bülow u. s. w. so wie die unbeschreibliche Begeisterung und Opferfreudigkeit des ganzen preußischen Volkes dazu, um die gute Sache nicht verloren zu geben. Ohne diese beiden Momente wäre eine gründliche Demüthigung Frankreichs nie möglich geworden. Wer bürgt uns dafür, daß im gegebenen Fall es bei uns an beidem nicht fehlen werde? Der Beobachter-Mayer etwa?

Niemand wird behaupten wollen, daß es den Garibaldinern an Muth und Begeisterung gefehlt habe, aber von den französischen Chassepots wurden sie jämmerlich zu Paaren getrieben.

Wer würde denn aber der glückliche Präsident der Republik Württemberg werden? Wer anders als der Beobachter-Mayer?! Und es versteht sich, daß der ganze königlich gesinnte Beamtenstand den Abschied erhielte und die Freiheitshelden des Beobachters, zur Belohnung für die Opfer, die sie für das Vaterland gebracht hätten, an ihre Stelle träten. Den Rahm der Milch würden der Beobachter und seine Partei abschöpfen, und wir andern hätten das Zusehen.

Wenn nun aber diese Umwandlung uns die gehofften Vortheile nicht brächte, wenn sich im Gegentheil unser Loos verschlimmerte und allgemeine Unzufriedenheit um sich griffe, müßte da nicht der Herr Präsident für seine und seiner Schöpfung Sicherheit sorgen, d. h. zum Tyrannen von Württemberg werden, um sich in seiner Stellung zu erhalten?

Und wie stünde es mit dem Rechtsbestand des neuen Staates? Der wäre von keiner der europäischen Mächte gewährleistet und seine Anerkennung könnten wir den übrigen Staaten nicht abtrotzen. So etwas vermag nur Frankreich oder ein ihm ebenbürtiger Staat zu thun.

Die erste Sorge des Herrn Präsidenten wäre also, mit dem Gewicht seines Namens sich um Bundesgenossen umzusehen für den gewiß nur zu bald eintretenden Fall, daß er die junge württembergische Freiheit gegen Angriffe, sei es von innen oder von außen zu vertheidigen hätte. An wen könnte er sich wohl wenden? Vor allen andern natürlich an die Schweiz. Die Schweizer aber sind keine so große Narren, daß sie für andere die Finger verbrennen. Wenn wir mit dem Hut unter dem Arm und in gehörigem Respekt bei ihnen anfragten, so würden sie uns vielleicht eines gnädigen aber auch zugleich geringschätzenden Blickes würdigen, und uns mit einem Kanzleitrost heimziehen lassen. Nun, so wenden wir uns an Baden, das uns ja schon mehr als zur Hälfte in Liebe umfaßt. Aber ach, das kehrt uns verächtlich den Rücken, denn es ist deutsch gesinnt. Wir machen rechtsumkehrt und fordiren die bairischen Patrioten. Sie sind bereit, ihr Jech auf unsere Hälse zu legen, in der Voraussetzung, daß wir künftig unser einziges Heil von Rom erwarten und nicht mehr zum Himmel hinaufsehen wollen. Ueberall heißt es: wir Demüthigungen! Ei so nehmen uns wahrscheinlich Oestreich und Frankreich mit offenen Armen auf. Wer Lust hat, sich an den östreichischen Karren, der bis über die Achse im Sumpf steckt, zu spannen, der thue es, und wer Lust hat, sich von den Franzosen ausbeuteln zu lassen, der thue es gleichfalls! Nun, welcher Bundesgenosse bleibt uns denn noch übrig? Keiner, als der norddeutsche Bund. Sollen wir uns an diesen wenden? O nein! dreimal nein! Da müßten wir ja deutsch sein! Dieser Gedanke ist dem Beobachter so unerträglich, daß er eher wünschte, Württemberg gienge zu Grund.

Und hier eröffnet sich uns eigentlich das Herz des Beobachters. Es steckt voll des giftigsten Hasses gegen Preußen, das ihm doch nichts zu Leide gethan hat, dem er im Gegentheil alles gebrannte Herzeleid zufügen würde, wenn er es vermöchte. Er dürfte sich indessen nicht so erklären, gegen dieses deutsche Land, dem wir die Befreiung von der französischen Sklaverei, die Hebung unserer Gewerbe und unseres Handels durch die Stiftung des Zollvereins, und noch vieles andere zu danken haben. Preußen bedarf unser gar nicht, sondern wir bedürfen seiner. Es hat auch oft und bestimmt genug erklärt, daß es weit entfernt ist, uns zu einem Anschluß zwingen zu wollen. Es hat sich ohne unsre Hilfe aus geringen Anfängen emporgearbeitet, hat die gefährlichsten Kriege um seine Existenz ruhmvoll bestanden, obgleich es fortwährend von der Eifersucht und Feindschaft der übrigen deutschen Staaten und Oestreichs viel zu leiden hatte, hat immer treu zu Kaiser und Reich gehalten, hat lange das Unrecht, das ihm und Deutschland im Wiener Frieden zugefügt wurde, geduldig ertragen, hat auch die neueste Krise, durch welche es die ihm angelegten Fesseln brach, glücklich überwunden, trotzdem daß wir seine Feinde waren, und wenn es heute zu uns sagte, ihr könnt von nun an sehen, wo ihr eure Kohlen hernehmet, so müßten alle unsere Eisenbahnen und Fabriken stille stehen; oder wenn es uns die Verträge kündiete? Dann, ja dann müßten wir betteln gehen und den Namen Bettelbaiern oder Betteleiweizer oder Bettelöstreicher oder Bettelfranzosen verdienen. Bis jetzt hat Niemand unter uns den Namen Bettelpreußen verdient, denn Preußen bietet uns seine Hand, wir brauchen sie nicht zu erbetteln, aber wir handeln wie der Frosch in der Fabel, der sich zu der Größe eines Ochsen aufblähen wollte. Und was richtete er aus? Er zerplatzte. Unsere Selbstüberhebung wird sicher ein ähnliches Ende nehmen!

Nun handelt aber Preußen nicht so gegen uns; es läßt sich nicht vom Hasse leiten, wie der Beobachter und seine Partei; es ist zu gut deutsch gesinnt, als daß es sich gemeiner Mittel bedienen wollte, um bei unser Volkspartei eine deutsche Gesinnung erzwingen zu wollen. Es hat uns auch im Jahr 1866 kein Unrecht zugefügt. Es hatte blos einen Strauß mit Oestreich auszufechten. Wenn wir dessen Sache zu der unsrigen machten, so mußten wir auch dessen Früchte miternten.

Kurz, wenn der Beobachter dem Gebot „du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von allen deinen Kräften" nachzuleben sich bestrebte, so würden wir es ihm zutrauen, daß es ihm auch mit dem andern „du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" Ernst wäre, und daß alle seine Bestrebungen wirklich das Glück unseres Vaterlandes bezwecken. Aber das erstere ist leider nicht der Fall, denn wer einen Staat umgestalten will, der muß einen Befehl oder einen Auftrag oder den Beruf dazu haben. Den hat Hr. Mayer weder von Gott noch von Menschen. Haß gegen Brüder und Selbstsucht sind seine Triebfedern, sonst würde er sich nicht h rausnehmen, ganz Württemberg gegen ein Gesetz aufzuregen, das zu Recht besteht und wohlthätig ist. Er ist kein Volksfreund, sondern ein Demagog, der durch scheinbar gute Zwecke das Volk bethört, um einen Umsturz herbeizuführen. Wer es nicht glauben will, der lese die Geschichte, besonders die griechische und römische. Darum, wenn auch in unserem Oberamt seine Adressen zur Unterschrift kolportirt werden wollten, so besinne sich ein jeder zweimal, ehe er seinen Namen zu diesen Machinationen mißbrauchen läßt.

Trau, schau, wem!

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 16 kr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

№ 34. Samstag den 19. März 1870.

Bekanntmachungen.

Revier Schorndorf.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. l. M.
um 2 Uhr im Köll:

4 Eichen 145 C.', 4 forchene Klötze und Teichel 45 C.', 30 fichtene Baustämme 706 C.', 6 Gerüststangen, 13 Kl. buchene, eichene, erlene, aspene und Nadelholz-Prügel, 950 do. Wellen, 12 Haufen Nadelstreu.

Schorndorf, den 18. März 1870.

Königl. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf.

Liegenschafts-Verkäufe.

Der in der Menner'schen Pflegschaft vorhandene Weinberg, 5/8 M. 38,5 Rth. im Banikel, kommt nächsten

Montag den 21. d. M.
Nachmitt. 2 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentl. Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Kaufschilling auch in Zielern abbezahlt werden kann.

Die in der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen

Jacob Becker, Weingärtners hier vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

der Hälfte an einem zweistockigten Wohnhaus in der untern Stadt, angek. zu 1000 fl.

4/8 M. 33,8 R. Acker in der untern Straße, angek. zu 256 fl.

3/8 M. 40,7 R. Acker i. Ziegelfeld, angek. zu 200 fl.

1 M. 13,8 R. Ackeri. Reinbronnen angek. zu 400 fl.

1 1/8 M. 33,3 R. Weinberg i. Störer, angek. zu 415 fl.

3/8 M. 44,7 R. Wiesen a. der Au, angek. zu 200 fl.

4/8 M. 23,5 R. Wiesen im Ziegelgraben, angek. zu 210 fl.

4/8 M. 41,5 R. Baumwiese im Ottilienberg, angek. zu 180 fl.

kommt nächsten

Montag den 21. d. M.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum letztenmal zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 21. März 1870.

Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Revier Hohengehren.

Dienstag den 22. März
Nachm. 3 Uhr

wird die Herrichtung von 2 Morgen Saatschule auf dem Goldboden und beim Schlößlesplatz auf hiesigem Rathhaus verabstreicht.

K. Revieramt.

Hohengehren,
Oberamts Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Mich. Schindele's Eheleute wird deren Liegenschaft, nämlich

Gebäude:

Nr. 90. Die zweistockige Behausung, welche zwei gute Wohnungen nebst Scheuer, Stall, Wagenhütte und gewölbtem Keller unter einem Dach enthält, und an der Hauptstraße durch das Ort liegt,

Brandversicherungs-Anschlag 2000 fl.

Güter:

Aecker 7 Morgen,
Wiesen 10 Morgen, worunter mehrere schöne Baumstücke sind, am

Montag den 21. März
Nachmitt. 1 Uhr

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 15. März 1870.

Waisengericht.
Vorstand
Geißelbrecht.

Winterbach.

Mahlmühle-Verkauf.

Die dem Müller Gottlieb Wahl dahier gehörige Mahlmühle, bestehend in 2 Mahl- und 1 Gerbgang, auch Schwingmühle nebst Oel- und Gypsmühle mit 1/8 M. 21,2 Rth. Gärten und 1 1/8 M. 15 Rth. Wiesen wird im Executionsweg am

Dienstag den 12. April
Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 16. März 1870.

'2 Gemeinderath.

Schorndorf.

Die Correction des Stichs bei Nassach im Kostenvoranschlag von

Planirungsarbeiten	193 fl. 24 kr.
Chaussirungsarbeiten	411 fl. 42 kr.
Dohlenbau	39 fl. 36 kr.
	644 fl. 42 kr.

wird am

Dienstag den 22. d. M.
Nachmitt. 1 Uhr

in Nassach veraccordirt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 16. März 1870.

Oberamtspflege.
Fuchs.

Es wird bekannt gemacht, daß der Waschtrockenplatz beim obern Thor auf den Viehmarktplatz verlegt wurde.

Feldwegmeister Kurz.

Göppingen.

Verakkordirung von Erdarbeiten.

Die Ausgrabung der Fußwege in dem neuen Theil des hiesigen Friedhofs, im Meßgehalt von ca. 600 Schachtruthen wird

am 21. d. M.
Abends 5 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentlichen Abstreich im Akkord vergeben.

Den 14. März 1870.

82 Stadtbauamt Bürkle.

Zu Confirmationsgeschenken

empfiehlt eine große Auswahl von **Gesangbücher** mit Goldschnitt von fl. 1. an, sowie **Brieftaschen, Briefmappen, Portemonnaies** ꝛc. ꝛc.

Paul Kohler.